

DER HENSCHELSTERN



Werkzeitschrift der Betriebsgemeinschaften
der Henschel & Sohn G. m. b. H., Kassel, und ihrer Tochtergesellschaften



Aufn. Dittmar, Kassel

Kriegsweihnacht 1939

Überall in Stadt und Land erstrahlt auch in diesem Jahre der Weihnachtsbaum. Fröhliche Kinder spielen mit den Geschenken, die sorgende Hände ihnen aufgebaut haben. Auch in Häusern, in denen es manchmal knapp zugeht, ist für eine Weihnachtsfreude gesorgt, denn das ganze Volk steht in tatbereiter Hilfe zusammen in dem Bestreben, jedem Deutschen gerade auch in der Kriegszeit Weihnachtsfreude und Weihnachtsglanz zu bringen.

So wie der Soldat die Gedanken der Heimat zuwendet, so weilt in Gedanken die Heimat an diesen Kriegsweihnachten bei den Tapferen an der Front; sie wünscht ihnen Erfolg und glückliche Heimkehr.

Front und Heimat

Ende November, wo wir diese Zeilen schreiben, hat der Krieg dem Leben in Deutschland überall seine Züge aufgeprägt. Jedermann weiß, warum es geht: um das Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Mit dünnen, deutlichen Worten haben uns die Verantwortlichen dieses Krieges aus England mehr als einmal diese Ankündigung zugerufen. Das deutsche Volk von heute ist aber politisch geschult und einheitlich ausgerichtet! Bis zum letzten Mann hat es die Verpflichtungen der Zeit verstanden.

Der Krieg fordert höchste Anstrengung von jedem. In den Werkstätten wird rastlos gearbeitet, gleichermaßen für den Inlandsbedarf wie für die Ausfuhr in das neutrale oder befreundete Ausland. Die Frauen helfen nach Kräften mit in den Betrieben als Ersatz für einberufene Kameraden.

In den Werkkantinens wird die Verpflegung weitergeführt. Das warme Mittagessen ist ausreichend, wenn auch nicht üppig. Mit allen Stoffen, die knapp sind oder knapp werden könnten, wird bei der Arbeit sparsam umgegangen. Jeder weiß, wozu er das tut.

Die Gefolgschaft ist guten Mutes und fröhlich, wenn sich Gelegenheit dazu bietet. Wieder hat die Betriebsführung das Kasseler Staatstheater für bestimmte Abende gemietet, so daß jedes Gefolgschaftsmitglied auch in diesem Winter einmal kostenlos ins Theater gehen kann. Bisher gab es die Operette „Wiener Blut“ und die Oper „Der Freischütz“. Die soziale Betreuung wird wie bisher fortgeführt. Die Lehrlingsausbildung nimmt ihren Fortgang.

Wenn der Krieg auch jeden irgendwie anfaßt, so gehen alle Einschränkungen doch nicht weiter als unbedingt nötig. Gerade auf dem Gebiet der Ernährung, der Wirtschafts- und Sozialpolitik werden die schwersten Opfer an den Anfang gestellt, damit nachher, wenn es irgend möglich ist, Lockerungen und Vergünstigungen eintreten können, wie dies Dr. Ley in seinem „Aufruf an alle Schaffenden Großdeutschlands“ vom 19. November 1939 treffend ausgesprochen hat.

In den Henschelwerken wenden sich besonders in der Mittagspause die Gedanken hin zur Front. Dann wird durch den Werkrundfunk der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bekanntgegeben. Es folgen die Grüße der Henschelaner aus dem Felde, denn die meisten Briefe, die wir aus Platzmangel nicht in der Werkzeitung veröffentlichen können, werden durch den Werkrundfunk der Gefolgschaft mitgeteilt. Da hört man, wie es den Arbeitskameraden geht, die nun schon seit 2 1/2 Monaten



den grauen Rock tragen, wohin der Krieg sie verschlagen hat und was sie erlebt haben.

Die Firma hat das ihre getan, um solche Lebenszeichen zu erhalten. Anfang November ging an jeden Henschelaner, dessen Feldpostanschrift bekannt war, ein Päckchen hinaus, mit einem Gruß und einem für den Soldaten nützlichen Gebrauchsgegenstand als Geschenk. Auch die erste Kriegsnummer des „Henschelstern“ wurde den Arbeitskameraden ins Feld nachgesandt. Im Rahmen eines Wehrmacht-Wunschkonzertes ließ die Firma über den Deutschlandsender einen Gruß an die Henschelaner im Felde durchgeben und die Aufforderung, sie möchten doch, soweit es noch nicht geschehen sei, alsbald ihre Feldpostnummer mitteilen. Diese Zeichen des Gedenkens haben überall Freude erregt und viele Briefe und Karten aus dem Felde ausgelöst. So schreibt der Arbeitskamerad Soldat Heddergott, Fabriknummer 17116, unter dem 10. November 1939 aus dem Felde:



Bild 1:

Montage einer Lokomotive für Südamerika

Bild 2:

Alt und Jung auf dem Werkhof

Bild 3:

Zahlreiche Frauen helfen mit in den Betrieben

Aufn. [3] Kurt W. L. Mueller, Kassel

„Habe heute Ihr Geschenk mit großer Freude erhalten und danke Ihnen recht herzlich dafür. Es ist dies ein Beweis der Verbundenheit zwischen der inneren und der äußeren Front und der Zusammengehörigkeit des Werkes mit den an der Front stehenden Kameraden. Gleichzeitig möchte ich noch danken für die liebevolle Betreuung meiner Familie seit meiner Abwesenheit. Als besonderen Dank an meine Arbeitskameraden bitte ich bei der nächsten Unterstützungszahlung den Betrag von 3,00 RM. abzuziehen und einem erkrankten oder hilfsbedürftigen Arbeitskameraden durch die Zelle Schüler überweisen lassen. In der Hoffnung, bald wieder an meinem Arbeitsplatz schaffen zu können, grüßt Sie und alle Arbeitskameraden...“

Wir haben den Wunsch des Arbeitskameraden Heddergott sogleich erfüllt und danken ihm für die hochherzige Gesinnung, die aus seinem Schreiben spricht.

Besonders hat die Firma auch an die verwundeten oder erkrankten Arbeitskameraden gedacht, die uns ihre Lazarettanschrift mitteilten. Sie erhielten ein Buch und eine Packung Zigaretten, vor allem aber beste Wünsche für baldige Genesung.

Auch zu Weihnachten wird allen im Felde stehenden Henschelanern ein Feldpostpäckchen von ihrer Firma zugehen.

★

Der Krieg brachte aber nicht nur für unsere Arbeitskameraden eine Zeit des letzten Einsatzes und der Bewährung, sondern auch für unsere Erzeugnisse.

Man sah Henschel-Lokomotiven vor den Zügen, die unsere Feldgrauen nach Polen brachten und die sie mit Munition und Verpflegung versorgten; man sah Henschel-



Lokomotiven vor den Zügen, mit denen die siegreichen Truppen zu erneutem Einsatz aus dem Osten quer durch die deutsche Heimat nach dem Westen fuhren. Zahlreich sind uns auch Nachrichten von unseren Arbeitskameraden zugegangen, die Henschel-Lokomotiven auf den Bahnstrecken des eroberten Polen gesehen hatten, oft vor den ersten Zügen, die auf den Strecken nach ihrer Wiederherstellung verkehrten.

Besonders vielseitige Verwendungsmöglichkeiten ergaben sich für die Henschel-Kraftwagen, vor allem für die geländegängigen, die nach vielfachen Urteilen niemals versagt, sondern auch die größten Anforderungen erfüllt und alle kaum vorstellbaren Schwierigkeiten grundloser Wege gemeistert haben. Endlich berichten mehrere Arbeitskameraden davon, daß sie Henschel-Flugzeuge bei der Verfolgung feindlicher Flugzeuge beobachtet hätten. Jeder, der in vergangenen friedlichen Tagen in den Henschelwerken mitgearbeitet hat, kann so das Gefühl haben, daß auch seine Arbeit beigetragen hat zu den Erfolgen, die unsere Heere bisher, besonders bei dem blitzartigen Vormarsch in Polen, errangen.

Auch für die Zukunft gehört unser Glaube unserem Führer und Obersten Befehlshaber. Wir danken der Vorsehung, die den teuflischen Anschlag auf sein Leben mißlingen ließ. Im Vertrauen auf den Führer und in dem Bewußtsein, daß Deutschland noch niemals bezwungen wurde, wenn es einig war, wird das deutsche Volk den Kampf um sein Lebensrecht siegreich bestehen. An der opferbereiten Hingabe aller Henschelaner und ihrer Familien, an der schlagkräftigen Einsatzbereitschaft aller in den Henschelwerken geschaffenen Erzeugnisse wird es dabei auch künftig nicht fehlen.

Der Dank der Heimat

Auf der Fahrt von Polen nach dem Westen werden die siegreichen Truppen in Städten und Dörfern von einer dichtgedrängten Menge begeistert begrüßt. Die Straße ist mit Blumen übersät. Jubelnde Heilrufe klingen den Soldaten entgegen. Die dankbare Liebe des Volkes empfängt die Tapferen, die durch ihren Einsatz die Heimat schützten.





FÜR DAS VATERLAND STARBEN DEN HELDENTOD UNSERE ARBEITSKAMERADEN

KONRAD WEBER

Transportarbeiter, Henschel & Sohn G.m.b.H.,
Werk Kassel, 29 Jahre alt, als Schütze im Westen
am 8. November 1939

JOACHIM HORN

kaufm. Angestellter, Henschel & Sohn G.m.b.H.,
Büro Berlin, 28 Jahre alt, als Leutnant d. R. in
einem Panzerregiment, am 14. November 1939

SIE GABEN IHR LEBEN FÜR UNS UND FÜR DIE GROSSE UNSERES VATERLANDES
EHRE IHREM ANDENKEN!

Aus Feldpostbriefen

Gefreiter Heinrich Dingler, M4, Dübel, Versand, Jérôme Immendorf, Mittelfeld Versand

...wir sind alte Henschelaner und alte Frontsoldaten des Krieges 1914—1918. Wir gedenken hier in Polen gern der guten Kameradschaft und der Arbeitsfreudigkeit im Dienste der Entwicklung der Dampfkraft. Wenn man 23 Jahre in einem Betriebe gearbeitet hat und — besonders in den letzten Jahren — in vorbildlicher Arbeitsgemeinschaft, dann fiel es einem schwer, sich vom Arbeitsplatz zu trennen; aber wir vier sind doch auch freudig dem Rufe des Führers und des Vaterlandes gefolgt und haben den Polen das gegeben, was sie verlangten. Genau wie im großen Kriege so sind wir auch jetzt zur Stelle. Gleich am ersten Kriegstage gingen wir über die Grenze und setzten mit militärischem Schwung die Brücken und Schienenwege instand, um unseren Vormarsch und Nachschub zu sichern. Wir hier draußen in Polen tun unsere Pflicht, die Henschelaner im Betriebe tun ihre Pflicht. Das deutsche Volk kämpft und arbeitet. Der Sieg muß unser sein.

Unteroffizier Ihme, Lok-Montage Kassel

Nun sind es bereits 10 Wochen her, daß wir in Polen sind. Schon längst ist der Kampf vorbei. Wir Eisenbahnpioniere aber schaffen noch unermüdlich, um sobald wie möglich die Eisenbahnlinien wieder herzustellen. Nicht allein die Sprengungen der Polen, sondern die radikale Arbeit unserer Flieger schufen auf Bahnhöfen und freien Strecken ein furchtbares Chaos, um den Polen den Rückzug abzuschneiden. Wenn man auf einer Stelle 30 Lokomotiven aufeinanderjagte, so gibt das einen ganz

netten Trümmerhaufen. An unserer jetzigen Einsatzstelle aber erwischten unsere Flieger einige Munitionszüge. In einer 2 km langen Strecke stehen und liegen nur Reste von Waggons, Maschinen-Tendern. Trichter an Trichter übersät mit englischen Gasgranaten, Handgranaten, Brandraketen und bis zu 2-m-Fliegerbomben. Wenn halbe Eisenbahnwagen etwa 50 m ins Gelände geflogen und halbe Schienenstöße im Geäst eines noch weiterliegenden Waldes hängen, dann staunt wohl auch ein alter Flandernkämpfer über die Wirkung unserer schweren Bomber. Hoffentlich bekommen auch die Engländer bald mal solche Bilder auf ihrer Insel zu sehen.

Gefreiter Josef Benz, Lager 4, Kassel-Mittelfeld

Ich bin seit dem 28. August 1939 bei einer schweren Batterie an der Westfront. Verluste haben wir bis jetzt glücklicherweise noch nicht gehabt. Der Feind versuchte schon verschiedene Male in unserem Abschnitt einen Durchbruchversuch, aber er ist immer durch unser Abwehrfeuer zurückgeworfen worden. Leider war es hier im Westen nicht möglich, so stolze Waffentaten wie in Polen zu vollbringen, aber wir haben hier auch unsere Stellung gehalten, wie es unsere Aufgabe war. Auch in Zukunft sind wir bereit, alles für unser Vaterland und für unseren Führer zu tun, damit wir als Sieger aus diesem Kampf hervorgehen.

Frontsoldaten urteilen über Henschel-Wagen

Im Westen, den 16. November 1939

Wir können Ihnen mit Stolz mitteilen, daß sich hier bei unserer Truppe die Henschel-Wagen am besten und zuverlässigsten von allen Wagen erwiesen haben. Wir freuen uns, als Gefolgschaftsmitglieder Ihnen dies mitteilen zu können.

Gefreiter Rudolf Hübenthal
Soldat Lorenz Gürth

— — — —, den 5. November 1939

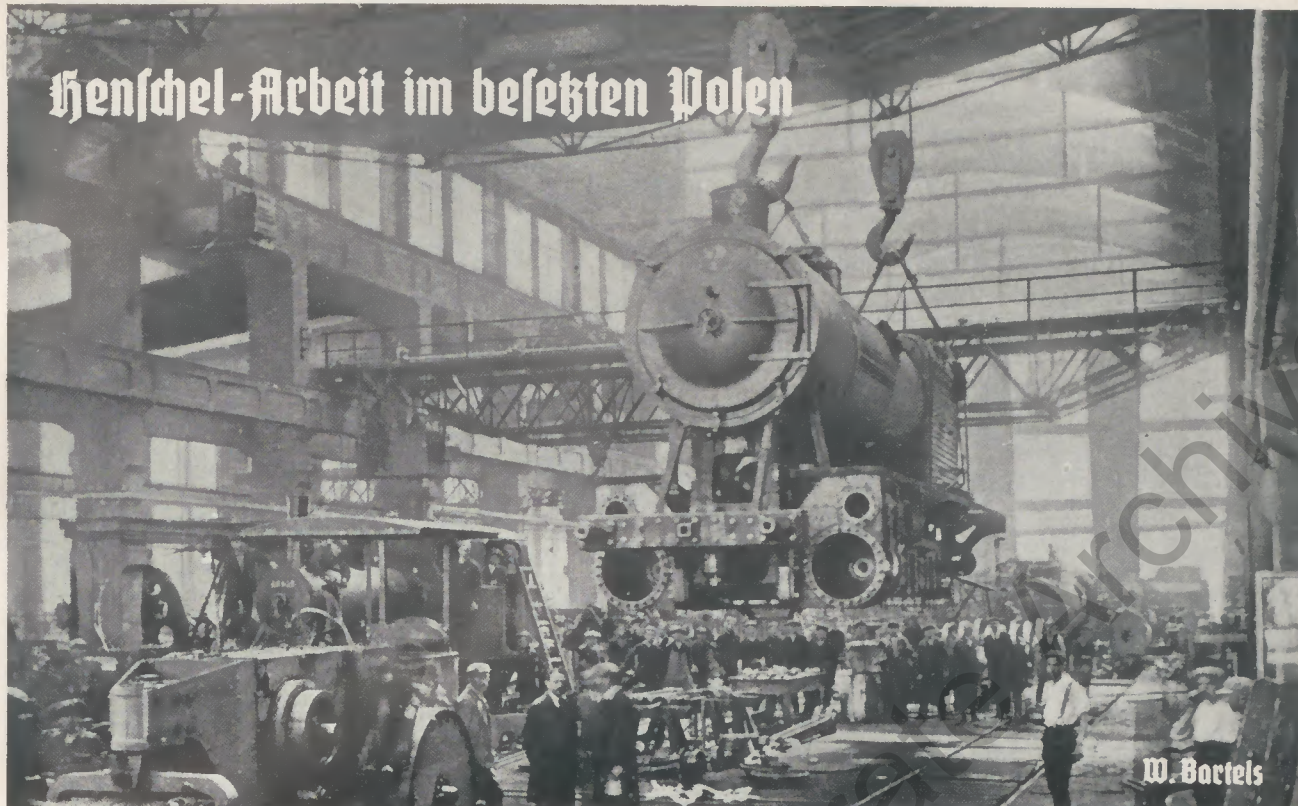
Im Juli dieses Jahres ist mein Wagen — — —, Motor — — — bei Ihnen in General-Reparatur gewesen. Ich habe mit diesem Fahrzeug den ganzen Polenfeldzug von Anfang bis Ende ohne die geringste Störung mitgemacht. Die Wegeverhältnisse waren denkbar schlecht, die Anforderungen an die Fahrzeuge daher besonders groß. Aber niemals versagte mein Henschel-Fahrzeug. Ich möchte Ihnen hiermit meine volle Anerkennung für die geleistete Werkmannsarbeit aussprechen. Feldwebel Grassau

Ein Henschel-Wagen kehrt aus Polen heim. Im Triumph zeigen die Soldaten ein erbeutetes Zollschild



Scherl Bilderdienst

Henschel-Arbeit im besetzten Polen



Blick in die Montagehalle in Chrzanow

Archivbild

Mitte Oktober gab die Geschäftsführung durch Verwaltungsrundschreiben der Gefolgschaft bekannt, daß die Firma Henschel & Sohn für das Deutsche Reich die treuhänderische Verwaltung der Ersten Lokomotivfabrik in Polen in Chrzanow, in der Nähe des ostoberschlesischen Industriegebietes, übernommen hat. Der mit der Verwaltung dieser Fabrik beauftragte Abteilungsdirektor Baurat Roth schilderte uns seine Eindrücke und seine Erlebnisse in Polen wie folgt:

„Als ich nach den glücklich durchgeführten militärischen Bewegungen gegen Polen zum ersten Male die alte Reichsgrenze überschritt, erregte die Tatsache meine größte Verwunderung, daß ich das oberschlesische Industriegebiet fast unbeschädigt antraf. Die großen Anlagen der Hütten und Zechen sind unversehrt in deutsche Hand gefallen. Selten, daß hier und da einmal Kampfspuren zu sehen sind. Die Polen haben einfach keine Zeit gefunden, ihre geplante Zerstörung im oberschlesischen Industriegebiet vorzunehmen. Abgesehen von einigen Häusern an der Grenze sah ich kaum zerstossene Häuser. Überall regte sich bereits neues Leben. Auch auf der Fahrt von Kattowitz bis Krakau sah ich verhältnismäßig wenig Zerstörungen. Das Städtchen Chrzanow, das etwa 23 000 Einwohner zählt, ist ebenfalls vom Kriege ziemlich verschont geblieben. Ganz besonders trifft das auf die „Erste Lokomotivfabrik in Polen, Aktiengesellschaft“ zu, die wir in treuhänderische Obhut genommen haben. Die Zerstörungen dieses Werkes durch die Polen sind geringfügig. Die Werkstätten, Häuser sowie Gleisanlagen blieben unversehrt. Die polnischen Behörden hatten lediglich befohlen, daß wertvolle Werkzeuge und alle Halbfertigfabrikate ins Innere gebracht werden sollten. Davon ist dann ein geringer Teil verschleppt, der sich jedoch inzwischen wieder bei der Sichtung der Kriegsbeute angefounden hat. Im großen und ganzen übernahmen wir eine unbeschädigte Fabrik, die, weil sie erst 1921 von Österreichern gegründet wurde, modern eingerichtet ist. In besten Zeiten vermochte das Werk 72 Lokomotiven im Jahre herzustellen. Die Belegschaft beträgt etwa 1600 Mann, und zwar durchweg Polen, denn in dieser früher zu Österreich gehörenden Gegend hatte der

sandige Boden des Hügelgeländes auf volksdeutsche Siedler nicht anziehend gewirkt. Von der alten polnischen Belegschaft war zunächst — offenbar auch auf Geheiß der polnischen Behörden — ein Teil geflüchtet. Die Geflüchteten haben sich jedoch bald wieder eingestellt, nachdem sie merkten, daß sie bei uns ihren Lebensunterhalt verdienen und das tägliche Brot erhalten konnten. Die Verständigung mit der Belegschaft ist nicht so schwierig, wie es zunächst scheinen könnte. Die Abteilungsleiter sprechen durchweg deutsch. Und die anderen werden sich daran gewöhnen müssen, in diesem unter deutscher Oberhoheit stehendem Gebiete Deutsch zu lernen. Was die Arbeit in dem Werk Chrzanow anlangt, so liegen zunächst einmal noch 12 Aufträge der Polnischen Staatsbahn vor. Diese Bestellungen werden genau ausgeführt. Als wir am ersten Tage angingen, stand eine Lokomotive nahezu fertig in der Montagehalle. Sie brauchte nur lackiert zu werden. Eine zweite im Bau begriffene Maschine war soweit hergerichtet, daß der Kessel aufgesetzt werden konnte. Die Erzeugungsmöglichkeiten infolge der Fabrikeinrichtungen beschränken sich nicht nur auf den Lokomotivbau, wo nunmehr vor allem der Bau für die Deutsche Reichsbahn aufgenommen werden soll, sondern sie erfassen auch den Bau von Feldbahnlokomotiven, Straßenwalzen und Artillerieanhänger. Wenngleich zur Zeit auch der erst langsam in Gang kommende Güterverkehr und die Postverbindung noch zu wünschen übrig lassen, so wird nach Überwindung dieser begreiflichen Schwierigkeiten das Heranschaffen von Material glatt vonstatten gehen.

Wir hoffen, in die Werkarbeit Henschelsche Planmäßigkeit und Genauigkeit hineinzubringen. Wir versuchen auch den polnischen Arbeiter zu einem brauchbaren Facharbeiter heranzubilden. Seine soziale Betreuung soll nicht zu kurz kommen. Wir fanden 230 werkeigene Wohnungen, einen Kindergarten und einen Fußballplatz für die Werkangehörigen vor. Hierauf soll aufgebaut werden.“

Soweit die aufschlußreiche Schilderung des Baurats Roth, Jeder Henschelaner wird stolz darauf sein, daß unsere Firma an dem großen Friedens-Aufbauwerk des Führers im nunmehr deutschen Osten mitarbeitet.

Pirmasenser in Karolinenhof



Das Häusermeer Berlins liegt hinter uns. Der Henschel-Omnibus fährt an diesem schönen Sonnabendnachmittag durch die herbstlichen Wälder hinter Berlin-Grünau in Richtung Karolinenhof.

Die Insassen des Wagens, jugendliche Arbeitskameraden aus Pirmasens, die unserem Betrieb zur Umschulung zugewiesen wurden, blicken neugierig in die märkische Landschaft.

Sie mußten ihre Heimat Pirmasens infolge des Krieges verlassen und sind mit einem Transport älterer Arbeitskameraden nach Berlin gekommen. In unserer Ausbildungswerkstatt in Johannisthal werden sie für den Flugzeugbau geschult, um nach Beendigung des Lehrganges in die Front der älteren Arbeitskameraden im Betrieb eingereiht zu werden.

Die Unterbringung und Betreuung dieser jungen Menschen, die plötzlich Heimat und Elternhaus verlassen mußten und nunmehr mit einem Male in der Großstadt auf eigenen Füßen standen, war eine dringende Aufgabe für die Betriebsführung. Mußte doch unter allen Umständen vermieden werden, daß die Jungen an Leib und Seele Schaden nähmen.

Schnelle Hilfe tat not; um die Jungen in unserem Sinne zu betreuen, waren besondere Maßnahmen erforderlich. Mit Hilfe der NSV., Gau Berlin, konnte jedoch bald ein Heim gerichtet werden.

Kleine Instandsetzungsarbeiten wurden schnell durchgeführt, um für die Jungen eine wirklich behagliche Unterkunft zu schaffen.

Jetzt biegt der Omnibus von der Straße Grünau-Schmöckwitz nach Karolinenhof ab und hält kurze Zeit danach vor einem Wassergrundstück an der Dahme. Ein schmuckes Bootshaus steht am Ufer, dessen obere Räume nunmehr das Heim unserer Pirmasenser Jungen werden. Die Jungen werden von Heimleiter Meißler herzlich begrüßt und in ihr neues Heim aufgenommen.

23 Einzelzimmer mit je 2 Betten stehen zur Verfügung und laden nach des Tages Arbeit zur Ruhe ein. Ein behaglicher Raum bietet den Jungen in den Feierabendstunden und an den Sonntagen einen gemütlichen Aufenthalt.

Weit schweift der Blick über die Dahme zu den Müggelbergen mit dem Bismarckturm. Weit schauen die Jungen in die herrliche Umgebung der Reichshauptstadt. Auf sonntäglichen Ausflügen wird ihnen der Heimleiter die Schönheiten unserer märkischen Landschaft zeigen.

Auf dem geräumigen Grundstück werden in der Freizeit leichte Gartenarbeiten und sportliche Spiele in frischer Luft einen gesunden Ausgleich zur täglichen Berufsarbeit geben.

Das Heim liegt zu unserer Betriebsstätte sehr günstig. Zur Zeit sind 20 Jungen untergebracht. Die noch freien Zimmer sollen für Arbeitskräfte bereitgehalten werden, die wir von auswärts erwarten.

Werner Lüdke

Bild oben:

Das Bootshaus, in dem
20 Jungs aus Pirmasens
ein neues gemütliches
Heim gefunden haben.
Blick von der Landseite



Aufn. 14) HFW.



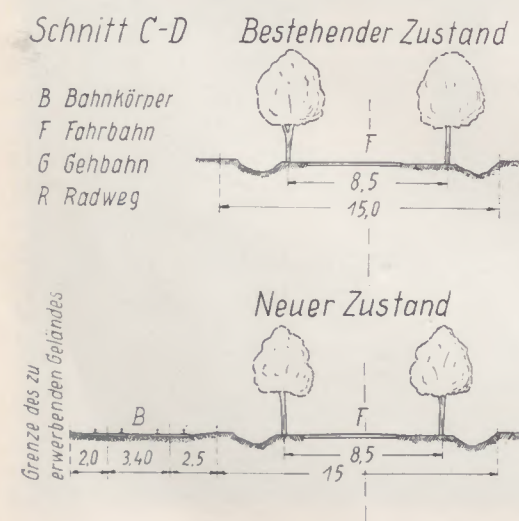
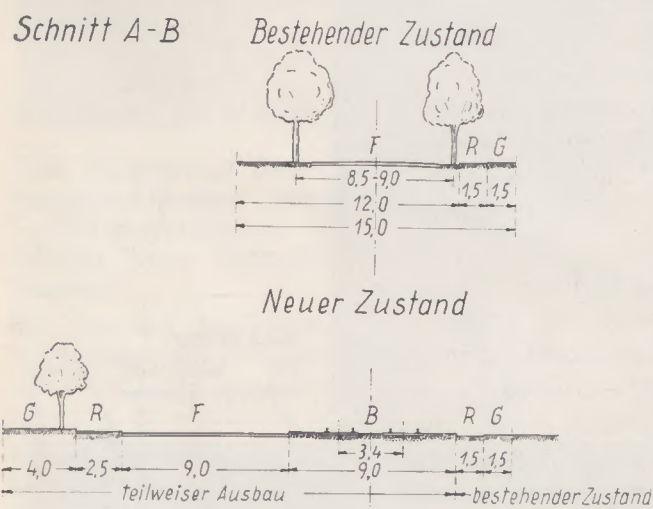
Bild Mitte:

Ein behaglich eingerichtetes Zimmer



Bild unten:

Nach der Arbeit das
Vergnügen
Aufenthaltsraum mit Blick
auf die Dahme



Warum siedelt HFW. nicht? Eine Frage, die seit dem Jahre 1934 wöchentlich mehrmals gestellt wird und stets gleich beantwortet wird: HFW. ist bezüglich seines Gefolgschaftsreservoirs Berliner Werk, und zwar von Anfang der Planung an gewesen und bleibt es auch weiterhin. Die Mittel, die andere Werke für die Siedlung haben aufwenden müssen, hat HFW. für seine Verkehrsverbindungen aufgewandt: Erstens Anschluß an die Neukölln-Mittenwalder Bahn und ein entsprechender Bahnhof im Werk, zweitens Anschluß nach Grünau mit einem entsprechenden Bahnhof im Werk. Drittens: Seit 21½ Jahren wurde über die Verlängerung der elektrischen Bahn für die Linien 21 und 47 über Rudow hinaus bis Schönefeld verhandelt. Nachdem im Frühjahr des Jahres 1938 bereits eine grundsätzliche Einigung zwischen HFW. und BVG. über die Verteilung der Kosten getroffen war, wurde der Bahnbau mit Ausbruch des Krieges dringend und mußte statt für eingleisigen Betrieb sofort für zweigleisigen Betrieb vorgesehen werden. Verhandlungen mit dem RLM., der Wehrwirtschaftsinspektion, mit Stadtrat Engel und BVG. führten zu einer schnellen Einigung. Auch die notwendigen nicht unerheblichen Mengen an Metallen wurden zur Verfügung gestellt, um zum Frühjahr 1940 die elektrische Bahn von Rudow nach Schönefeld in Betrieb zu haben. Die Reichsstraße 179 wird, soweit sie Berliner Gebiet ist, gleich so verbreitert, wie sie als Ausfallstraße

nach dem Berliner Autoring später einmal aussehen soll. Die Skizzen zeigen das alte und das neue Straßenprofil und die Aufnahmen der im Bau befindlichen Verbreiterungsarbeiten. Die Verlängerung der elektrischen Bahn wird nicht nur für das Werk Schönefeld von Bedeutung sein, sondern bringt auch dem Ort Schönefeld den langersehnten Anschluß an Berlin, und die in der Nähe befindlichen Siedlungen Bohnsdorf usw. rücken näher an die Reichshauptstadt heran.

Die Wichtigkeit der Reichsstraße 179 als Verbindung Berlin—Autoring veranlaßte bereits 1937 den Generalbauinspektor für das Straßenwesen, Dr. Todt, HFW. die Auflage zu erteilen, die Schienenübergänge — Gleis Diepensee—Grünau und Gleis Schönefeld—Grünau — zu beseitigen. Um mit einem Tunnelbau auszukommen, wurde die östlich der Straße liegende Weiche nach Westen verlegt und in den Monaten April bis November 1939 der Tunnelbau fertiggestellt, so daß der erste Zug am 16. November passieren konnte. Die durch die Straßenbahn freiwerdenden Omnibusse brauchen wir dringend für Gefolgschaftsmitglieder, die bei einer weiteren Erhöhung der Belegschaft in den Schönefeld benachbart liegenden Orten wie Waßmannsdorf, Diepensee, Groß-Ziethen, Rotberg, Ragow, Eichwalde, Klein-Ziethen, Groß-Kienitz, Schulzendorf, Selchow, Klein-Kienitz, Miersdorf während des Krieges Unterkunft finden und ans Werk herangeführt werden müssen.

Bild links:

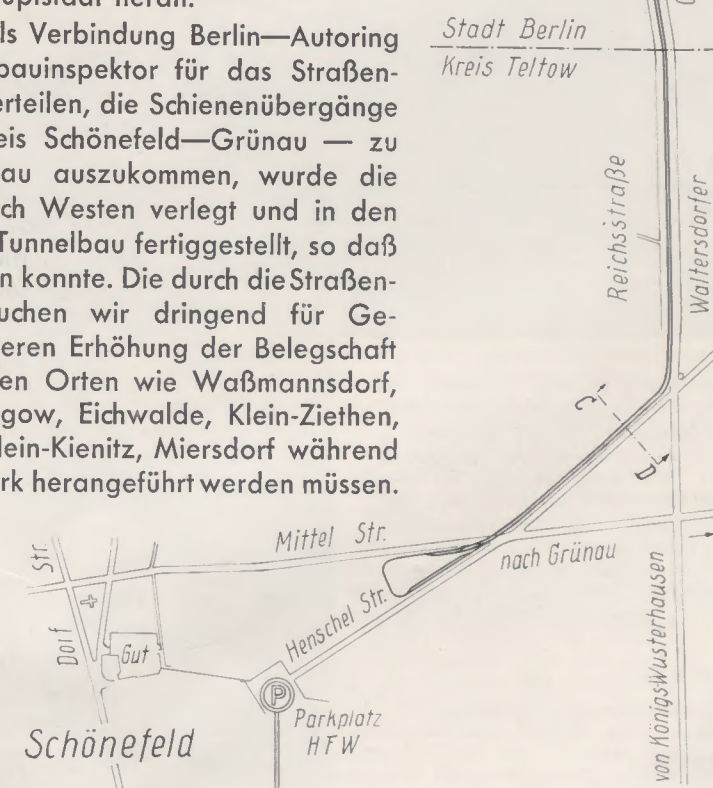
Unermüdlich sind die Arbeiter am Bau der Verbindung Rudow—Schönefeld tätig

Bild Mitte

Der Tunnelbau ist fertiggestellt. Am 16. November 1939 passierte der erste Zug den Tunnel

Bild rechts:

Riesige Erdbewegungen sind nötig, um die schönen und breiten Straßen zu schaffen



Die Ausbildung der Lehrlinge bei HFM.

Wie in allen Henschel-Betrieben dem Arbeiter Nachwuchs eine besondere Pflege- und Ausbildungsstätte eingeräumt worden ist, so ist auch die Lehrwerkstatt des Henschel Flugmotorenbau Altenbauna mustergültig eingerichtet. In einer geräumigen Schlosserei mit neuesten Maschinen, einer Schmiede, Härtereie und Schweißerei, in einer besonderen Werkstatt für den Segelflugzeugbau und in zweckmäßig hergerichteten Schulräumen werden die geschulten und zuverlässigen Facharbeiter von morgen herangebildet.

Ein großer Lehrerstab steht zur Verfügung, um aus den Zöglingen während ihrer dreijährigen Lehrzeit nicht nur tüchtige Facharbeiter, sondern auch weltanschaulich gefestigte Charaktere zu machen.

Die einzelnen Lehrgänge sind so aufgebaut, daß eine gleichmäßige, gründliche Ausbildung gewährleistet wird. Nach einem genauen Plan wird der junge Arbeiter in all den Fertigkeiten und Feinheiten seines Berufes unterrichtet. Die Lehrpläne entsprechen den Vorschriften des RLM.

Vieles ist anders geworden als vor Jahren. Da fängt der Junge nicht mehr mit einem Klotz an, der manchen zweifeln ließ, ob er es jemals zu einem Schlosser bringen könnte. An einem U-Eisen, das zwei Auflagen für die Feile bietet, übt sich der Anfänger in der richtigen Feilenführung. Von vornherein wird er mit den neuesten Werkzeugmaschinen vertraut gemacht.

Der Ausbildungsgang eines Maschinenschlossers z. B. umfaßt die Tätigkeit in der Motorenschlosserei, Dreherei, im

ersten Halbjahr beginnen die Arbeiten des Zwischenlehrganges, die von Monat zu Monat in gesteigerter Anforderung wiederholt werden. Jeder Junge muß ein Werkbuch führen. Die Lehrbücher liefert die Firma unentgeltlich. Nach der Grundausbildung in der Lehrwerkstatt kommt der Lehrling in den Betrieb. Aber auch im ersten und zweiten Lehrjahre hat er schon in der Lehrlingswerkstatt nützliche Arbeit verrichtet.

Besonderer Erwähnung bedarf noch der Feinmeßraum. Eine Anzahl Meßtische birgt sämtliche im Betrieb vorkommenden Meßwerkzeuge, mit denen der Zögling in einem besonderen Lehrgang umzugehen lernt. Die Versuche und Proben an Übungsstücken werden besonders eingetragen.

Nicht nur mit seiner Arbeit und dem Werkstoff soll der junge Flugmotorenbauer verwachsen sein, sondern durch eine fliegerische Ausbildung soll er auch als Mensch auf das große Gesamtwerk ausgerichtet werden. Daher muß sich jeder Junge zu Beginn seiner Lehre verpflichten, in die Flieger-HJ. einzutreten. Der Bann 83 der HJ., hat sämtliche Lehrlinge von HFM. zu einer Gefolgschaft zusammengezogen. Jeder einzelne arbeitet in der Woche 2 Stunden in der Werkstatt für den Segelflugzeugbau, und treibt 3 Stunden Betriebssport während der Arbeitszeit im Rahmen der HJ. Zum Wochenende geht es auf den Dörnberg, wo mit einem eigenen Segelflugzeug geflogen wird.

Diese vielseitige und gründliche Ausbildung ist nur möglich, weil ein entsprechender Ausbilderstamm zur Verfügung steht. Der Ausbildungsleiter ist gleichzeitig Berufserziehungswalter, ein erfahrener Meister ist Mitglied des Vertrauensrats, ein anderer Zellenobmann. Der Gleitfluglehrer vom NSFK. ist nebenamtlich Jugendwalter. Jeder der Ausbilder gehört entweder der SS., SA. oder der Werkschar an. Zur Pflege der Kameradschaft und zur Vertiefung der Werkgemeinschaft ist ein Kameradschaftsheim und ein Sportplatz geschaffen worden.

In diesem Geiste wird der Nachwuchs im Henschel Flugmotorenwerk erzogen. Die künftigen Facharbeiter werden imstande sein, Henschelsche Wertarbeit fortzusetzen. Darüber hinaus werden sie in allen Lagen ihren Mann stellen können.



Rundschleifen, in der Fräserei, im Hobeln, Bohren, Gewindeschneiden, in der Schmiede, in der Härtereie, in der Schweißerei, in der Meßsecke, in der Werkzeugausgabe, in der Arbeitsvorbereitung. Die Lehrentwicklung wird genau verfolgt und statistisch festgehalten, um besonders Tüchtige zu belohnen und Schwache zu stützen und voranzubringen. Nach dem

Bild oben:

Zur Flaggenhissung angetreten

Bild rechts:

Beim Unterricht im Feinmeßraum



Werkfotos HFM.

Sicherheit, Ordnung, Sauberkeit!

Ein Preisausschreiben zur Unfallverhütung in den Kasseler Werken

Arbeitskameraden!

Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit sind die größten Feinde der Unfallsteufler. Nur an ordentlichen und sauberen Arbeitsplätzen kann unfall-sicher gearbeitet werden. Viele Betriebsunfälle können vermieden werden, wenn diese einfache Grundwahrheit beachtet würde.

Zur Förderung von Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit in unseren Betrieben werden im Rahmen unserer Unfallverhütungsaktion

die Arbeitsplätze durch Geldprämien ausgezeichnet,

die diesen Voraussetzungen am besten entsprechen. Ein besonderer Ausschuß wird in den nächsten Wochen diese Prüfung vornehmen. Jedes Gefolgschaftsmitglied möge deshalb seinen

Arbeitsplatz sicher, ordentlich und sauber gestalten.

Unser Kampf gegen die Unfälle ist trotz erhöhter Betriebsgefahren bisher erfolgreich gewesen. Gerade im Kriege ist es notwendig, daß Störungen durch Betriebsunfälle vermieden werden. Der Arbeitsschutz bedeutet nicht nur die Erhaltung der Gesundheit und des Lebens der Arbeitskameraden, sondern jetzt mehr als je die Förderung der Produktion und die Stärkung der Wehrkraft.

Henschelaner, verstärkt den Kampf gegen die Betriebsgefahren durch

„Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit“.

Hört und beachtet diesen

SOS-Ruf!

Zum „Krankfeiern“ ist keine Zeit!

Im Jahre 1938 waren nach dem Ausweis der reichsgesetzlichen Krankenkassen über 8,8 Millionen Arbeiter und Angestellte arbeitsunfähig krank. Jede Arbeitsunfähigkeit dauerte durchschnittlich 22,8 Tage. Infolge Erkrankungen fehlten im Jahre 1938 ständig mindestens $\frac{3}{4}$ Millionen Versicherte an ihrem Arbeitsplatz. In der deutschen Erzeugung entstand dadurch ein fühlbarer Ausfall. Es kann jeder von uns erkranken. Wer krank wird, muß aber dafür sorgen, daß er möglichst rasch wieder seinen Arbeitsplatz einnehmen kann. Es darf in der gegenwärtigen Zeit auf keinen Fall vorkommen, daß Arbeitskameraden leichtfertig „krankfeiern“ oder gar ohne Grund dem Arbeitsplatz fernbleiben. Jeder muß sich an seinem Platz in der Heimat genau so verantwortlich für das Schicksal des Reiches fühlen, wie der Soldat an der Front. Es kommt auf den restlosen Einsatz aller an!

Die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands hat in einer besonderen Anweisung diesem Gedanken Ausdruck ge-

geben und die Kassenärzte an ihre Pflicht erinnert. In einer Zeit, in der unsere Truppen Gut und Blut einsetzen, muß die Arbeitsfähigkeit mit strengem Maß gemessen werden. Zum „Krankfeiern“ ist keine Zeit. Nur der tatsächlich Arbeitsunfähige wird krankgeschrieben; die Dauer der Arbeitsunfähigkeit wird künftig auf das sachlich unbedingt erforderliche Maß beschränkt. Der Wiedereintritt der Arbeitsfähigkeit wird rechtzeitig vom behandelnden Arzt selbst ausgesprochen und nicht dem vertrauensärztlichen Dienst überlassen.

Arbeitskameraden! Denkt an unsere Kameraden an der Front! Ebenso wie sie müssen auch wir an unserem Arbeitsplatz unsere Pflicht bis zum Äußersten erfüllen!

Sorgt auch in Eurer Familie dafür, daß die Ärzte nicht für geringfügige Unpäßlichkeiten in Anspruch genommen werden, damit die Versorgung ernstlich Erkrankter nicht erschwert wird.

„Stahl wird Kraft.“ Zur Erinnerung an die 99 Lokomotiven für Südafrika

Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte hat die Firma Henschel & Sohn insgesamt 218 Lokomotiven nach Südafrika geliefert. Sie tun dort zur oft geäußerten Zufriedenheit der Bahnverwaltung ihren Dienst. 1937 erhielt die Firma daher einen weiteren Auftrag auf 14 Lokomotiven der Klasse 23, Bauart 2 D 1, dem, noch ehe er abgewickelt war, ein weiterer Auftrag auf 85 gleiche Lokomotiven folgte. Aus Anlaß der Ablieferung dieser 99 schwersten Dampflokomotiven an die Südafrikanische Staatsbahn wurde von der Werbeabteilung der Firma ein Bildwerk „Stahl wird Kraft“ herausgebracht, das den Werdegang dieser Lokomotiven vom ungefügten Stahlbarren bis zur Vollendung schildert. Das jetzt fertiggestellte, geschmackvoll gestaltete Buch ist zahlreichen Freunden der Firma und Fachleuten auf dem Gebiet des Lokomotivbaues als Geschenk überreicht worden. Wie der tote Stoff zu lebendigem Werk gestaltet wurde, wie der menschliche Geist dem unbeweglichen Stahl Kräfte verlieh, das wird von der Konstruktion bis zur Probefahrt an Hand zahlreicher Aufnahmen und erläuternden Textes auch für den Nichtfachmann anschaulich dargestellt. Diese Lokomotiven, die in

schwierigem Gelände mit bedeutenden Höhenunterschieden, scharfen Kurven und zahlreichen Tunnels Höchstleistungen erzielen, sind ein Kennzeichen Henschelscher Erzeugungsfähigkeit. Darüber hinaus gewährt das Bildwerk einen fesselnden Einblick in die Arbeit eines Werkes, das von 1848 bis jetzt über 25 000 Lokomotiven aller Größen und Bauformen für fast sämtliche Länder der Erde geliefert hat. Im gleichen Geist werden auch die Lastkraftwagen und Omnibusse, Flugzeuge und Flugmotoren in den Werken des Henschelkonzerns geschaffen, der damit das größte für die Zwecke des Verkehrs arbeitende Fabrikationsunternehmen Europas ist. Das Südafrika-Bildwerk zeigt dem Beschauer deutlich die unüberwindliche Leistungsfähigkeit des deutschen schaffenden Menschen, der unsere Industrie zu allgemein anerkannten Werken friedlichen Aufbaues wie auch zu gefürchteten Werken für die Zwecke des Krieges befähigt. Diesen Erfolg unserer Arbeit gönnt uns das Ausland nicht; der Daseinskampf unseres Volkes geht deshalb auch darum, daß unserem Fleiß und unserer Schaffenskraft wieder die Märkte in Übersee erschlossen werden, die uns jetzt während des Krieges versperrt sind.

Als Henschel noch Dampfer baute

Noch bevor Henschel die erste Lokomotive baute, (den „Drachen“, der bekanntlich 1848 an die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn geliefert wurde) hatte er bereits Dampfschiffe hergestellt, die auf der Weser und Elbe erfolgreiche Fahrten hinter sich hatten. Der Sohn des Begründers der Henschelwerke, Carl Anton Henschel, hatte auf einer Englandreise 1832 den Vorsprung der Engländer in der Nutzbarmachung der Dampfmaschinenkraft festgestellt. Mit Ingrim schrie er einmal später, daß „wir Deutschen von Carls Tode an (gemeint ist der Kurhessische Landgraf Carl (1670—1730), der als warmherziger Freund der Naturwissenschaft und der Technik besonders Papins Versuche mit der Dampfkraft förderte) die Engländer mit der Dampfmaschine allein gewähren ließen, die dann auch nicht faul gewesen sind und uns und die Welt gerade mittels der Dampfmaschine zinsbar zu machen, trefflich verstanden haben“.

Die Engländer hatten auch bereits in der deutschen Dampfschiffahrt Fuß gefaßt. Das erste deutsche Dampfschiff „Weser“, das regelmäßig auf der Unterweser verkehrte, war englischen Ursprungs. Auch der zweite in Deutschland verkehrende Dampfer „Herzog von Cambridge“ war ebenfalls mit englischen Maschinen ausgestattet. Der erste deutsche Weser-Dampfer, jedoch mit einer deutschen Maschine, war der von Henschel & Sohn in Gemeinschaft mit dem Schiffsherrn E. Wüstefeld in Hann.-Münden erbaute Dampfer „Eduard“, der am 22. August 1843 in Kassel feierlich dem Verkehr übergeben wurde. Nach einer gelungenen Probefahrt nach Hann.-Münden und zurück hat der „Eduard“ als erstes deutsches Dampfschiff auf der Weser im September 1843 eine für damalige Verhältnisse weite Fahrt nach Bremen unternommen. Über diese Reise liegen verschiedene Berichte von Alexander Carl Henschel an seinen Vater vor, die von einer lebhaften Anteilnahme der Weserbevolkerung zeugen. Überall in Stadt und Land war die Bevölkerung durch Hornsignale und Kanonenschläge auf das Nahen des Dampfers aufmerksam gemacht. In Hameln und Minden, wo jeweils eine Nacht gerastet wurde, fanden festliche Empfänge mit Essen und Trinksprüchen statt. Bei der Weiterfahrt nach Bremen wäre der Henscheldampfer infolge stürmischer Witterung bald der Hoyaer Brücke zum Opfer

gefallen. Beide Radkasten stießen gegen den Eisbrecher. Die Schiffsbesatzung wühlte sich und den Dampfer schon verloren, als ihn die Strömung faßte und glücklich weitertrieb. Nach mehrtägiger Ausbesserung an Ort und Stelle kamen die Kasseler Schiffspioniere am 8. September 1843 wohlbehalten in Bremen an, wo ihnen hohe Ehrungen zuteil wurden. U. a. machten der Bremer Bürgermeister Johann Smidt und der Senator Arnold Duckwitz mit zahlreichen Vertretern der bremischen Kaufmannschaft eine Probefahrt auf dem „Eduard“, der dabei durch seine schneidigen Wendungen auffiel. Auch die Rückfahrt nach Kassel ging glatt vonstatten.

Da dieser erste Henscheldampfer infolge unregelmäßiger Wasserverhältnisse auf der Fulda nicht verwendet werden konnte, wurde er für den Verkehr zwischen Bremen und Bremerhaven eingesetzt. Seine Brauchbarkeit veranlaßte Carl Anton und Carl Henschel, noch zwei weitere und größere Dampfschiffe „Herzog Wilhelm“ und „Constitution“ zu bauen, über deren Schicksal bekannt ist, daß das erste auf der Weser und das zweite zwischen Dresden und Prag verkehrte. Die „Constitution“, später in „Saxonia“ umgetauft, wurde 1859 für den Verkehr auf der Unterelbe nach Hamburg verkauft.

Daß Henschel inzwischen als Dampfschiffbauer einen Ruf erlangt hatte, geht aus den Verhandlungen hervor, die Alexander Carl Henschel 1850 in München und Starnberg wegen der Lieferung eines Dampfers für den Starnberger See und in Passau und Linz wegen weiterer Dampferlieferungen für den Inn und die Donau führte. Die Verhandlungen zerschlugen sich, weil die bayrische Regierung meinte, sie müsse zunächst ihre heimische Industrie fördern. Weitere Dampfschiffe hat dann Henschel nicht mehr gebaut. Die gewaltige Entwicklung des Schienenverkehrs nahm alle Kräfte des Werkes in Anspruch.

Die Erinnerung an die großen Tage der Weserschiffahrt und an die Zeit, da Henschel noch Dampfer baute, wurde durch die Nachbildung des Dampfers „Eduard“ auf dem diesjährigen Kasseler Heimatfest, dem „Zissel“, lebendig. Das von der Technischen Nothilfe errichtete Modell führte den traditionellen Festzug auf der Fulda an. Bei seinem Erscheinen wurde es auf beiden Ufern freudig begrüßt und als ein Stück Alt-Kassels gebührend gefeiert. W. B.

Militärkonzert in der Werkpause



Werkfoto H. & S.

Nachdem bereits am 5. Oktober das Kurhessische Landesorchester der Gefolgschaft unseres Werkes Kassel-Rothenditmold während der Mittagspause mit einem Streichkonzert eine willkommene Abwechslung geboten hatte, die mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde, spielte am 10. November in der großen Halle des Rahmenbaues in Kassel-Mittelfeld die Kapelle eines Infanterie-Regiments

unter Leitung von Stabsmusikmeister Steinkopf. Die Marschmusik eroberte sich im Sturm die Herzen der Arbeitskameraden und -kameradinnen, die die Militärmusiker mit begeistertem Beifall überschütteten. Das durch den Werkfunk übertragene Konzert hinterließ große Freude bei den Henschelanern, die berufen sind, wertvolle Güter für das kämpfende Deutschland herzustellen.

40 Jahre



1. November 1939
Friedrich Salzmann
Lagerbuchhalter, Lagerkontrolle
Kassel



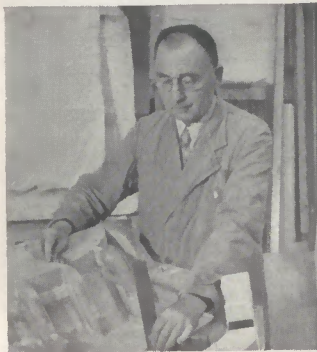
3. November 1939
Robert Föse
Lackierer, Lokomotivmontage
Kassel



15. November 1939
Heinrich Uloth
Dreher, Werkstatt M 1
Kassel-K.



18. November 1939
Friedrich Faber
Schmied, Kesselschmiede
Obervellmar



21. November 1939
Robert Kranich
Modellschreiner, Gießerei
Kassel



1. Dezember 1939
August Bank
Techniker, Techn. Auftragsabt.
Maschinenbau, Helsa



4. Dezember 1939
Otto Hahn
Ingenieur, Technisches Büro 3
Kassel



27. Dezember 1939
Balthasar Trinter
Schlosser, Lokomotivmontage
Kassel-R.

25 Jahre



1. November 1939
August Werner
Bohrer, Lokomotivmontage
Kassel



1. November 1939
Wilhelm Homburg
Kupferschmied, Werkstatt M 10
Grebenstein



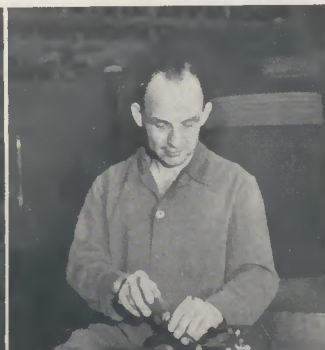
2. November 1939
Heinrich Heinzemann
Hilfsarbeiter
Kassel



7. November 1939
August Haus
Lohnverrechner, Werkstatt M 9
Kassel-R.



10. November 1939
Max Hähnel
Schlosser, Werkstatt M 10
Kassel



16. November 1939
Max Dittmann
Elektriker, Lokomotivmontage
Kassel



16. November 1939
Konrad Friedrich
Feuerwehrmann, Feuerwehr
Rothenditmold, Vollmarshausen



18. November 1939
Baro Linnekogel
Bürogehilfe, Betriebsbuchhaltung
Kassel



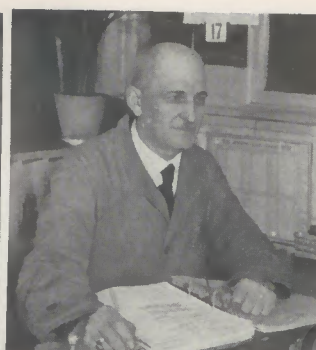
18. November 1939
Johannes Müller
Kesselschmied, Kesselschmiede
Kassel



23. November 1939
Karl Eckhardt
Bohrer und Kontrollhelfer,
Werkstatt A, Kassel-Wilh.



28. November 1939
Christian Schrader
Büroangestellter, BB 9 Mittelfeld
Kassel



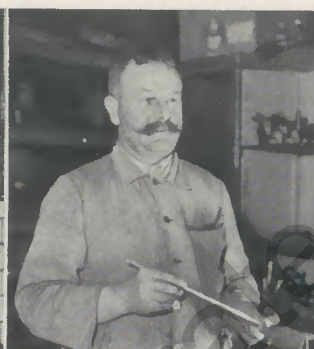
5. Dezember 1939
Friedrich Kratzenberg
Kaufm. Angestellter, Lager 9
Kassel



7. Dezember 1939
Heinrich Haust
Schlosser und Kalkulator,
Lokomotivmontage, Kassel



15. Dezember 1939
Heinrich Hahn
Heizer, Kesselhaus Mittelfeld
Kassel-R.



16. Dezember 1939
Georg Wißling
Elektriker, Elektr.-Werk Kassel
Kassel-Wolfsanger



18. Dezember 1939
Heinrich Gunkel
Hilfsschlosser, Lokomotivmontage
Kassel-B.



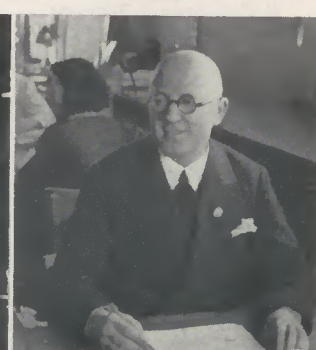
21. Dezember 1939
Ernst Stolzenbach
Hobler, Werkstatt M 6
Kassel



23. Dezember 1939
Wilhelm Braunhardt
Dreher, Elektr. Rep. Mittelfeld
Kassel



27. Dezember 1939
Heinrich Koch
Fräser, Werkstatt M 6
Oberkaufungen



31. Dezember 1939
Alexander Kratzenberg
Kaufm. Angestellter, Versand
Kassel

Familiennachrichten

aus dem Monat Oktober

Henschel & Sohn, Kassel

Zwillinge:

Anhaus, Ewald, Gießerei, Ursula und Gisela am 31. 10. 1939 — Gundlach, Hubert, Turbo-Mont., Wilhelm Friedrich und Erika am 20. 10. 1939.

Ein Sohn:

Arend, August, Mittelfeld M 10, Heinz Wilhelm am 12. 10. 1939 — Biermann, Wilhelm, Vorkalk. Lokbau, Heinrich am 17. 10. 1939 — Buhr, August, Werkstatt M 11, Kurt Werner am 20. 10. 1939 — Chivut, Georg, Werkstatt A, Wilfried am

21. 10. 1939 — Deidmann, Heinrich, Werkstatt CS, Adolf am 30. 10. 1939 — Dräbing, Helmut, Gießerei, Helmut am 4. 10. 1939 — Flinkmann, Otto, Autobau, Otto am 24. 10. 1939 — Heinrich, Otto, Werk-

statt CS, Helmut am 17. 10. 1939 — Hellwig, Karl, Kesselschmiede, Herbert am 15. 10. 1939 — Hiry, Nikolaus, Werkstatt M 6, Hans am 22. 10. 1939 — Homburg, Georg, Werkstatt K, Helmut am 20. 10. 1939 — Löwe, Oskar, Halle I, Adolf Wilhelm am 24. 10. 1939 — Ludolph, Willi, Werkstatt L, Ludwig am 14. 10. 1939 — Mihr, Heinrich, Werkstatt L, Horst am 26. 10. 1939 — Möller, Georg, Hammerschmiede, Eduard am 16. 10. 1939 — Mücke, Willi, Werkstatt M 6, Richard am 11. 10. 1939 — Narr, Willi, Werkstatt H, Klaus am 18. 10. 1939 — Peter, Jonas, Werkstatt L, Ernst Wilfried am 31. 10. 1939 — Rommel, Karl, Kesselschmiede, Karl am 23. 10. 1939 — Sauer, Wilhelm, Werkstatt M 6, Wilfried am 31. 10. 1939 — Schade, Hermann, Werkstatt IA, Hermann am 4. 10. 1939 — Schlaf, Wilhelm, Lok.-Montage, Herbert Heinrich Walter am 15. 10. 1939 — Schmidt, Emil, Werkstatt M 32, Werner am 23. 10. 1939 — Sieck, Wilhelm, Finanzbuchhaltung, Hans Joachim Christel am 25. 10. 1939 — Spangenberg, Johannes, Räderwerkstatt IR, Alfred am 3. 10. 1939 — Stricker, Erwin, Werkstatt M 9, Edgar am 1. 10. 1939 — Vogt, Fritz, Werkstatt M 5, Erich am 19. 10. 1939 — Wacker, Karl, Werkstatt M 2, Karl Wilhelm am 4. 10. 1939 — Wolf, Christian, Kesselschmiede, Hans Georg am 1. 10. 1939 — Wunsch, Heinrich, Werkstatt D, Richard am 7. 10. 1939.

(Nachtrag September 1939)

David, Josef, Werkstatt IP, Günter am 24. 9. 1939 — Figge, Heinrich, Einf.-Abt., Heinz am 29. 9. 1939 — Griese, Wilhelm, Werkstatt TB 1a, Wilhelm Lothar am 17. 9. 1939 — Haake, Heinrich,

Werkstatt iA, Karl Heinz Wilhelm am 28. 9. 1939 — **Kutzbach**, Oskar, Werkstatt JL, Peter am 22. 9. 1939 — **Susebach**, Heinrich, Werkstatt M10, Manfred am 24. 9. 1939 — **Theiß**, Hans, BB 8, Hans Hilmar am 24. 9. 1939.

Eine Tochter:

Ammann, Karl, Werkstatt A, Renate Marlies Elisabeth am 15. 10. 1939 — **Aubel**, Heinrich, Werkstatt P, Waltraud am 6. 10. 1939 — **Barth**, Gottlieb, Werkstatt M11, Ingeborg am 13. 10. 1939 — **Behrend**, Erich, Werkstatt M9, Waltraud am 5. 10. 1939 — **Brauckmann**, Emil, Werkschutz, Edith am 31. 10. 1939 — **Clobes**, Hans, Werkstatt M11, Irma Elisabeth am 3. 10. 1939 — **Dieter**, Johann, Transp.-Abt., Marianne am 12. 10. 1939 — **Eltrich**, Adalbert, Betriebsbuchhaltung, Erika Margarete am 8. 10. 1939 — **Filling**, Friedrich, Laboratorium, Hannelore am 16. 10. 1939 — **Goßmann**, Wilhelm, Rangierer, Anita am 31. 10. 1939 — **Griebel**, Hermann, Kesselschmiede, Lieselotte am 12. 10. 1939 — **Hämmerling**, Kurt, Werkstatt M5, Marion am 22. 10. 1939 — **Hartmann**, Ernst, Werkstatt A, Ingrid am 25. 10. 1939 — **Heinemann**, Kurt, Hammerschmiede, Ingeborg am 5. 10. 1939 — **Henze**, Heinrich, Werkstatt CS, Anna Christa am 28. 10. 1939 — **Jacob**, Karl, Kesselschmiede, Rosemarie am 10. 10. 1939 — **Kranz**, Wilhelm, Lackiererei, Margot am 22. 10. 1939 — **Kroll**, Georg, Werkstatt M1, Hildegard am 6. 10. 1939 — **Lohne**, Fritz, Werkstatt IC, Rosemarie am 21. 10. 1939 — **Messerschmidt**, Willi, Werkabnahme A11C, Barbara am 16. 10. 1939 — **Nickel**, Wilhelm, Werkstatt M10, Marie-Luise am 21. 10. 1939 — **Rose**, Erich, BB 7, Elisabeth am 20. 10. 1939 — **Schaaß**, Karl, Werkstatt M31, Gisela am 8. 10. 1939 — **Schweitzer**, Heinrich, Lok.-Bau, Emma Elli am 14. 10. 1939 — **Sostmann**, Otto, Werkstatt H01, Hildegard am 15. 10. 1939 — **Thormann**, Gottfried, Werkstatt M9, Sieglinde am 6. 10. 1939 — **Todenhöfer**, Adolf, Werkstatt E, Erika am 16. 10. 1939 — **Ullrich**, Konrad, Werkzeugbau, Elli am 3. 10. 1939.

(Nachtrag August 1939)

Heppe, Heinrich, Modelltischlerei, Rosemarie am 23. 8. 1939.

(Nachtrag September 1939)

Birkenstock, Fritz, Werkzeugbau, Gislinde am 22. 9. 1939 — **Blandfort**, Jakob, Techn. Abteilung Ma, Hedwig am 28. 9. 1939 — **Engelke**, Gustav, Werkstatt M232, Edith am 19. 9. 1939 — **Groh**, Hans, Werkstatt M6, Elisabeth Irmtraud am 25. 9. 1939 — **Rosner**, Heinz, BB 15, Anny am 25. 9. 1939 — **Röth**, Hans, Techn. Büro 4, Gudrun am 30. 9. 1939 — **Siebert**, Karl, Lackiererei, Christa am 3. 9. 1939 — **Wagener**, Walter, Werkstatt P, Rotraud am 17. 9. 1939.

Henschel Flugzeug-Werke, Berlin

Ein Sohn:

Boedner, Ernst, Abt. 59/34, Ernst Albert am 16. 10. 1939 — **Braver**, Walter, TFN., Peter am 21. 10. 1939 — **Diesfeld**, Franz, TKT., Uwe am 19. 10. 1939 — **Fuchs**, Karl, TFN., Karl Joachim am 13. 10. 1939 — **Lüders**, Walter, WBK., Wilfried am 30. 10. 1939 — **Weidig**, Wilhelm, TSW. 1, Horst am 6. 10. 1939.

(Nachtrag September 1939)

Gerbaulet, Hans, BL., Jan am 10. 9. 1939 — **Kutzner**, Kurt, Abt. 55/20, Horst am 23. 9. 1939 — **Schappenberg**, Gerhard, TKA., Lutz am 29. 9. 1939. — **Willner**, Karl, Abt. 60/34, Karl-Heinz am 15. 9. 1939.

Eine Tochter:

Kraudzun, Kurt, WBK., Ursula am 15. 10. 1939 — **Seelig**, Heinz, Abt. 7/14, Karin am 24. 10. 1939 — **Schimke**, Felix, Abt. 50/05, Rosemarie am 23. 10. 1939.

(Nachtrag September 1939)

Dewitz, Willi, Abt. 59/34, Anita am 18. 9. 1939.

Henschel Flugmotorenbau, Altenbauna

Ein Sohn:

Braun, Johannes, HFM., Horst am 20. 10. 1939 — **Lötzer**, Georg, HFM., H3, Wilhelm Georg am 12. 10. 1939 — **Petzold**, Kurt, HFM., Kurt am 29. 10. 1939 — **Vogt**, Fritz, HFM., H2a, Harald am 12. 10. 1939.

(Nachtrag September 1939)

Glaser, Paul, HFM., Horst am 20. 9. 1939.

Eine Tochter:

Boll, Ludwig, HFM., Käthe Elisabeth am 2. 10. 1939 — **Hoffmann**, Wilhelm, HFM., Inge am 5. 10. 1939 — **Knapp**, Theodor, HFM., Brunhilde am 8. 10. 1939 — **Scharf**, Kurt, Kontrolle, Renate am 14. 10. 1939 — **Stracke**, Hans, HFM., Katharina am 7. 10. 1939.

Henschel & Sohn, Kassel

Boate, Hellmut, Vorrichtungsbüro Halle 1, mit Waltraud geb. Kammlott, am 27. 10. 1939 — **Bettenhäuser**, Konrad, Werkstatt M1, mit Anna geb. Koch, am 28. 10. 1939 — **Brand**, Otto, Werkzeugbau, mit Irmgard geb. Hesse, am 14. 10. 1939 — **Ebel**, Friedrich, Werkstatt CS, mit Johanna geb. Boll, am 21. 10. 1939 — **Eysell**, Hans, Werkstatt IC, mit Karoline geb. Bachmann, am 7. 10. 1939 — **Fey**, Adam, Lok.-Kontrolle, mit Martha geb. Hildebrand, am 25. 10. 1939 — **Fey**, Theodor, Hammerschmiede, mit Anna geb. Funk, am 14. 10. 1939 — **Grimm**, Heinrich, BB 7, mit Ruth geb. Venus, am 14. 10. 1939 — **Henkel**,

Robert, Kr.-Reparatur, mit Lieselotte geb. Grabowski, am 21. 10. 1939 — **Herrmann**, Bernhard, Werkstatt M6, mit Martha geb. Böhringer, am 18. 10. 1939 — **Hirschmann**, Franz, Laboratorium, mit Elise geb. Denks, am 18. 10. 1939 — **Hohmann**, Konrad, Werkstatt B, mit Anna geb. Lange, am 28. 10. 1939 — **Jäger**, Heinrich, Werkzeugbau, mit Minna geb. Göbel, am 7. 10. 1939 — **Kimpel**, Jakob, Kr.-Reparatur, mit Maria geb. Apel, am 19. 10. 1939 — **Koch**, Hartmann, Hammerschmiede, mit Eva geb. Braun, am 7. 10. 1939 — **Müller**, Erich, Werkstatt M5, mit Irmgard geb. Neuhof, am 20. 10. 1939 — **Müller**, Fritz, Zahnradfabrikation, mit Erika geb. Heyer, am 14. 10. 1939 — **Neumeyer**, Franz, Versandabteilung, mit Anna geb. Kampe, am 7. 10. 1939 — **Persch**, Wilhelm, Werkstatt M2, mit Martha geb. Werner, am 7. 10. 1939 — **Pietrzyk**, Josef, Werkstatt M5, mit Christa geb. Möller, am 14. 10. 1939 — **Quast**, Oswald, Werkstatt M1, mit Maria geb. Engel, am 28. 10. 1939 — **Reichhardt**, Erich, Hammerschmiede, mit Hildegard geb. Gerhardt, am 14. 10. 1939 — **Ruppert**, Lorenz, Werkstatt A, mit Katharina geb. Allmeroth, am 14. 10. 1939 — **Sachse**, Georg, Maschinenbau, mit Lydia geb. Gudhus, am 21. 10. 1939 — **Schaar**, Karl, Werkstatt CS, mit Regine geb. Nifmeier, am 21. 10. 1939 — **Schaeffer**, Hans-Günther, Werkstatt M2, mit Elise geb. Holzapfel, am 7. 10. 1939 — **Schmidt**, Hermann, Hammerschmiede, mit Wilma geb. Bodenstein, am 21. 10. 1939 — **Umbach**, Friedrich, Werkstatt M1, mit Maria geb. Schneider, am 21. 10. 1939 — **Vogt**, Heinrich, Einf.-Abt., mit Erna geb. Bulla, am 8. 10. 1939.

(Nachtrag September 1939)

Koch, Willi, Werkstatt L, mit Irmgard geb. Hofmann, am 23. 9. 1939 — **Otto**, August, Werkstatt CS, mit Martha geb. Rüppel, am 30. 9. 1939 — **Pfeifer**, Hermann, Kontrolle Autobau, mit Martha geb. Grensebach, am 30. 9. 1939 — **Preisel**, Johann, Werkstatt A, mit Hildegard geb. Heine, am 27. 9. 1939 — **Saiche**, Walter, Kalkulation Halle 1, mit Henriette geb. Mengel, am 30. 9. 1939 — **Spohr**, Paul, Kesselschmiede, mit Anna geb. Hohnbein, am 27. 9. 1939 — **Teyung**, Albert, Kesselschmiede, mit Marie geb. Ludwig, am 22. 9. 1939 — **Zäch**, Georg, Werkstatt L, mit Elise geb. Messerschmidt, am 30. 9. 1939.

Henschel Flugzeug-Werke, Berlin

Braun, Emil, TSW., mit Irmgard geb. Pomierski, am 31. 10. 1939 — **Burghardt**, Bruno, Abt. 59/34, mit Eleonore geb. Pröske, am 28. 10. 1939 — **Busch**, Hildegard, TF., mit Horst Kuhr, am 14. 10. 1939 — **Düring**, Karl, Abt. 60/34, mit Elise geb. Galle, am 28. 10. 1939 — **Fiedler**, Gerhard, TRK., mit Anneliese geb. Dyk, am 7. 10. 1939 — **Flemming**, Paul, Abt. 62/41, mit Frieda geb. Przetak, am 21. 10. 1939 — **Hoppich**, Hildegard, TFZ., mit Artur Hamann, am 24. 10. 1939 — **Kaske**, Waldemar, Abt. 10/30, mit Charlotte geb. Rudloff, am 31. 10. 1939 — **Klockow**, Ellen W/II, mit Hans Albert Preschel, am 21. 10. 1939 — **Kozmarzenski**, Alfred, KBK., mit Anni geb. Drews, am 7. 10. 1939 — **Markgraf**, Eleonore, KRL., mit Heinz Pfannenschmidt, am 14. 10. 1939 — **Petschner**, Adam, Abt. 10/30, mit Gerda Ella Anna geb. Borchert, am 9. 10. 1939 — **Zerkhold**, Josef, Abt. 10/13, mit Frida Martha Kohl, am 14. 10. 1939.

(Nachtrag September 1939)

Rücker, Irma, Abt. 59/60, mit Edwin Gronwald, am 30. 9. 1939 — **Spitzak**, Lydia, WBA, mit Emil Schulze, am 26. 9. 1939.

Henschel Flugmotorenbau, Altenbauna

Gogolinski, Egon, Terminbüro, mit Gertrud geb. Thiel, am 21. 10. 1939.

Henschel & Sohn, Kassel

Gefolgschaftsmitglieder:

Ebeling, Erich, Ersatzlager 19, am 23. 10. 1939 — **Muhl**, Adam, Werkstatt K, am 16. 10. 1939 — **Pabst**, Luise, Maschinenbau, am 17. 10. 1939 — **Ritter**, Franz, Werkstatt A, am 23. 10. 1939 — **Rüppel**, Wilhelm, Rohrschlosserei, am 12. 10. 1939.

Familienmitglieder:

Tochter Gisela des **Becker**, Wilhelm, am 24. 10. 1939 — Ehefrau Lina des **Flöther**, August, am 1. 10. 1939 — Ehefrau Anna des **Grebe**, Karl, am 20. 10. 1939 — Ehefrau Ferdinande des **Homann**, Heinrich, am 21. 10. 1939 Kind des **Kilian**, Valentin, am 23. 10. 1939 — Sohn Peter (* 5. 10. 1939, † 7. 10. 1939) der **Sauerbrei**, Frieda am 7. 10. 1939 — Sohn Manfred des **Suhsebach**, Heinrich am 8. 10. 1939.

(Nachtrag September 1939)

Sohn Anton des **Deutsch**, Anton, Holzlager, am 30. 9. 1939 — Tochter Brunhilde des **Wicke**, Johannes, Werkstatt M10, am 20. 10. 1939.

Henschel Flugmotorenbau, Altenbauna

Gefolgschaftsmitglieder:

Ibsch, Wilhelm, HFM., am 1. 10. 1939 — **Libeau**, Berthold, HFM., 4. 10. 1939.

Familienmitglieder:

Tochter Helga des **Krummacker**, Karl, HFM., am 9. 11. 1939.

Das Bild auf der Titelseite dieser Ausgabe zeigt die vier Kinder des Arbeitskameraden Werkmeister Hans Rüppel, Werk Kassel-Mittelfeld, Auto-Reparaturwerkstatt, unter dem brennenden Weihnachtsbaum

Familiennachrichten

aus dem Monat Oktober



Henschel & Sohn, Kassel

Ein Sohn:

Ahlborn, Wilhelm, Metallgießerei, Dieter am 9. 11. 1939 — **Dölle,** Wilhelm, Werkstatt K, Rolf am 5. 11. 1939 — **Ehlert,** Hans, Verbindungsbahn, Gerhard am 16. 11. 1939 — **Eskuche,** Heinrich, Lackiererei, Walter Heinrich am 3. 11. 1939 — **Heyne,** Johannes, Tenderbau, Willi, am 13. 11. 1939 — **Knüppel,** Wilhelm, Lager 8, Jürgen am 10. 11. 1939 — **Lippert,** Heinrich, Werkstatt CS, Günter am 22. 11. 1939 — **Milker,** Hans, Boten-Schreibhilfe, Wilfried am 21. 11. 1939 — **Müller,** Max, Eisengießerei, Manfred am 12. 11. 1939 — **Scheuschner,** Theodor, Kesselschmiede, Arnold am 15. 11. 1939 — **Spiß,** Heinrich, Werkstatt L, Horst am 23. 11. 1939 — **Vormschlag,** Oskar, Werkstatt M 5, Walter am 17. 11. 1939 — **Ziegler,** Fritz, Werkstatt M 4, Horst am 4. 11. 1939 — **Zufall,** Heinrich, Zylinderbau, Rolf am 10. 11. 1939.

(Nachtrag Oktober 1939)

Homann, Heinz, Kesselschmiede, Ingo am 12. 10. 1939.

Eine Tochter:

Bickel, Karl, Werkstatt M 5, Herta am 20. 11. 1939 — **Brede,** Wilhelm, Stehbolzenabteilung, Margret Marion am 16. 11. 1939 — **Fahner,** Günther, Werkstatt M 5, Gudrun am 6. 11. 1939 — **Ferlitsch,** Josef, Versandabteilung, Herta am 16. 11. 1939 — **Jung,** Georg, Transport, Ursula am 13. 11. 1939 — **Kröger,** Konrad, Werkstatt P, Irmgard am 5. 11. 1939 — **Penstamerler,** Wilhelm, BB 6, Margret am 30. 11. 1939 — **Siebert,** Johann, Werkstatt M 1, Leni am 17. 11. 1939 — **Wagner,** Georg, Werkstatt M 6, Ilse Rosa am 22. 11. 1939 — **Weigand,** Friedrich, Werkstatt M 13, Margret am 11. 11. 1939.



Henschel & Sohn, Kassel

Apel, Karl, Gießerei, mit Hedwig geb. Schaub, am 18. 11. 1939 — **Brede,** Heinrich, Werkstatt M 5, mit Alma geb. Schütze, am 10. 11. 1939 — **Colte,** Heinz, Werkstatt CS, mit Martha geb. Bayer, am 5. 11. 1939 — **Dietzel,** Konrad, Zahnradfabrikation, mit Helene geb. Oppermann, am 15. 11. 1939 — **Ende,** Karl, Einfahrabteilung, mit Frieda geb.

Kistner, am 15. 11. 1939 — **Fömmel,** Karl, Gießerei, mit Ottilie geb. Wachs, am 3. 11. 1939 — **Funke,** Karl Martin, Betriebsbuchhaltung, mit Hildegard geb. Apel, am 4. 11. 1939 — **Gebhardt,** Adolf, Lohnbüro, mit Luise geb. Hayn, am 4. 11. 1939 — **Golinsky,** Wilhelm, Werkstatt M 9, mit Anna geb. Centner, am 1. 11. 1939 — **Halm,** Adolf, Werkstatt IC, mit Elise geb. Eckhardt, am 11. 11. 1939 — **Heß,** Hans, Gießerei, mit Edith geb. Brinkmann, am 11. 11. 1939 — **Hoßbach,** Heinrich, Gießerei, mit Sieglina geb. Pfleging, am 4. 11. 1939 — **Käuffelin,** Theodor, Lok.-Montage, mit Katharina geb. Rode, am 18. 11. 1939 — **Kellner,** Artur, Hammerschmiede, mit Elli geb. Burghardt, am 4. 11. 1939 — **Klapp,** Carl, BB 6, mit Erni geb. Schorcht, am 4. 11. 1939 — **Krüger,** Heinz, Versand, mit Agnes geb. Koch, am 15. 11. 1939 — **Mann,** Oskar, Werkstatt M 1, mit Pauline geb. Flad, am 21. 11. 1939 — **Möller,** Richard, Werkstatt TB 12, mit Elise geb. Boroszewski, am 11. 11. 1939 — **Noll,** Johannes, Werkstatt CS, mit Gertha geb. Brethauer, am 11. 11. 1939 — **Osborg,** Johannes, Werkstatt A, mit Anna geb. Kaufholz, am 25. 11. 1939 — **Reinhardt,** Hans, Werkstatt M 1, mit Anna geb. Heinemann, am 25. 11. 1939 — **Richter,** Hermann, Werkstatt M 6, mit Anna geb. Ackermann, am 4. 11. 1939 — **Rübel,** Jakob, Werkstatt M 1, mit Elsa geb. Christmann, am 25. 11. 1939 — **Schäfer,** Johann, Werkstatt CS, mit Marie geb. Streb, am 16. 11. 1939 — **Schöben,** Peter, Kesselschmiede, mit Elisabeth geb. Eiser, am 24. 11. 1939 — **Schrank,** Lothar, Motorenprüfraum, mit Johanna geb. Knüppel, am 4. 11. 1939 — **Schreier,** Paul, Lok.-Montage, mit Anna geb. Peter, am 18. 11. 1939 — **Siebert,** Daniel, Lager M 9/10, mit Marie geb. Schunder, am 11. 11. 1939 — **Stroh,** Walter, Hammerschmiede, mit Gertrud geb. Häger, am 1. 11. 1939.

(Nachtrag Oktober 1939)

Ebel, Friedrich, Werkstatt CS, mit Johanna geb. Boll, am 21. 10. 1939 — **Englert,** Georg, Werkstatt A, mit Sophie geb. Starke, am 28. 10. 1939 — **Hausmann,** Georg, Kesselschmiede, mit Marie geb. Brede, am 28. 10. 1939 — **Sundheim,** Ludwig, Werkstatt A, mit Maria geb. Seeger, am 7. 10. 1939.

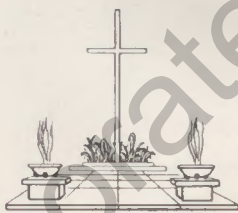
Henschel & Sohn, Kassel

Gefolgschaftsmitglieder:

Horn, Joachim, Büro Berlin, am 14. 11. 1939 — **Rößger,** Eduard, Baubüro, am 11. 11. 1939 — **Schön,** Willi, K.A.-Kundendienst, am 13. 11. 1939.

Familienmitglieder:

Ehefrau Käthe des **Bollbach,** Robert, Werkstatt OB, am 7. 11. 1939 — Ehefrau Frieda des **Elflein,** Rudolf, Werkstatt B, am 6. 11. 1939 — Ehefrau Margarethe des **Müller,** Heinrich, am 3. 11. 1939.



(Nachtrag Oktober 1939)

Ehefrau Ferdinande des **Homann,** Heinz, Kesselschmiede, am 21. 10. 1939.

Kleine Mitteilungen

Das Jubiläum der 25 000. Lokomotive und des 16 000. Kraftwagens wurde, wie schon in der letzten Nummer des „Henschelstern“ angedeutet, vorerst vertagt. Nach glücklicher Beendigung des Deutschland aufgezwungenen Krieges soll die Feier nachgeholt werden.

Henschelaner im Felde! Alle hier nicht veröffentlichten Zuschriften und Grüße aus dem Felde, sind samt und sonders in der Mittagspause durch den Werk-rundfunk bekanntgegeben worden. Diese Durchgaben haben bei allen Arbeitskameraden große Freude erregt. Alle künftig eingehenden Grüße werden ebenso bekanntgegeben werden.

Zum Abdruck konnten wir wegen der Raumknappheit leider nur Auszüge aus einzelnen Briefen vorsehen. Wir bitten die einberufenen Arbeitskameraden, bei allen Mitteilungen stets den Arbeitsplatz in den Henschelwerken mit anzugeben und den Namen und die Fabriknummer recht deutlich zu schreiben!

Der Schriftwaltung des „Henschelstern“ gingen in den letzten Wochen nicht weniger als 30 Gedichte mit der Bitte um Veröffentlichung zu. Wenn wir alle diese Wünsche berücksichtigen wollten, würden weder der Raum noch das Papier ausreichen; um niemand zu verletzen, haben wir deshalb überhaupt kein Gedicht aufgenommen. Erlebnis- und Stimmungsberichte sind uns jedoch stets erwünscht und werden nach Möglichkeit sogleich verwertet.

Bei den Aufführungen für die Henschelaner im Kasseler Staatstheater wurde am zweiten Theaterabend dieses Winters „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber ge-

geben. Zur Einführung in diese volkstümliche Oper, die deutschem Wesen wohl am nächsten kommt, gab Musikdirektor Hallwachs vor dem Spiel Erläuterungen, die das Verständnis für die Schönheiten des Werkes wesentlich förderten und von allen Zuhörern dankbar aufgenommen wurden. Diese Neuerung soll auch bei künftigen nicht ohne weiteres verständlichen Stücken beibehalten werden.

Die KdF.-Spielschar Henschel hatte Ende November im Gildehaus in Kassel eine größere Anzahl Soldaten zu einigen unterhaltsamen bunten Stunden eingeladen. Unter der Losung „Kameraden spielen für Kameraden“ gaben die Henschelaner aus der Spielschar den Gästen verschiedene mit lebhaftem Beifall aufgenommene Proben ihrer Kunst.

In der Hauptversammlung der Deutschen Maschinentechnischen Gesellschaft hielt Direktor Dr. Ing. Hinz am 5. Dezember in Berlin vor zahlreichen führenden Männern der deutschen Technik, insbesondere zahlreichen hohen Beamten der Deutschen Reichsbahn, einen Vortrag über „Die Weltgeltung des deutschen Lokomotivbaues“. An Hand einprägsamer Lichtbilder gab der Vortragende einen umfassenden Überblick über die großen Zusammenhänge im deutschen Lokomotivbau, wie er in dieser Form bisher wohl überhaupt noch nicht gebracht wurde. Der Vortrag fand bei allen Anwesenden und auch in der Presse lebhaften Beifall. Für unsere Arbeitskameraden ist besonders bemerkenswert die Mitteilung, daß im Jahre 1938 die Firma Henschel in Kassel mit 55% den überwiegenden Anteil der deutschen Lokomotivausfuhr stellte.